

DEIANEIRA UND MEDEA

Ein Beitrag zur Datierungsfrage der Trachinierinnen

A. Lesky, *Die tragische Dichtung der Hellenen*³ (Göttingen 1964), p. 191sq. skizziert die verschiedenen Ansichten über das Aufführungsjahr von Soph. *Trach.*: von ± 450 ¹ bis 407/6²: Zwischendatierungen bemühen sich u.a. um die Frage, inwieweit Soph. und Eur. einander beeinflusst haben: ist der Abschied Deianeiras der ähnlichen Szene in *Alc.* (438 aufgeführt) nachgebildet? Lesky selbst neigt zu dieser Ansicht. In meinem Aufsatz *Die Rolle des Sklaven in der griechischen Tragödie*³ stellte ich die Vermutung auf, dass die Handlungsweise von Hermiones Amme in Eur. *Andr.* (± 425 aufgeführt?⁴) eine Kritik an Soph. *Trach.* bedeute: Hermione wird von der Amme vor Selbstmord bewahrt, während Deianeiras Amme im kritischen Moment wegeilt den Hyllos zu holen. Das ergäbe somit für die Datierung der *Trach.* die Jahre zwischen 438 und 425.

Wie stehen die *Trach.* zu *Med.*? A.J.A. Waldock⁵ charakterisiert den Unterschied zwischen Medea und Deianeira wie folgt: "it is hard to fancy Medea contenting herself with a love-charm". Das äussere Schicksal der beiden Frauen ist ähnlich insofern, als beide nach langen Ehejahren von ihren Gatten schwere Beleidigung erfahren: Medea wird verstossen, Deianeira gezwungen eine junge Nebenbuhlerin ins Haus zu nehmen. Medea fährt auf, Deianeira versucht zu verstehen; Medea beschliesst zu zerstören, Deianeira — aufzubauen. Der aufmerksame Leser von Sophokles' Drama stösst auf eine seltsame Erscheinung: Deianeira distanziert sich bewusst von Rachesucht. Auffallend vor allem ist ihre Einstellung zu Herakles:

¹ F. Stoessl, *Der Tod des Herakles* (Zürich 1945) p. 35.

² G. Perrotta, *Sofocle*² (Messina 1935) p. 544.

³ *Classica et Mediaevalia*, XXXI, 1-2, p. 76, Anm. 7.

⁴ Lesky *a.a.o.* p. 338.

⁵ A.J.A. Waldock, *Sophocles the dramatist* (Cambridge 1951) p. 101.

540 ... τοιάδ' Ἡρακλῆς,
 ὁ πιστὸς ἡμῖν κάγαθὸς καλούμενος,
 οἰκούρι' ἀππέπεμψε τοῦ μακροῦ χρόνου
 das ist die Gabe, die Herakles mir nach all den bangen
 Monaten ins Haus sendet, derselbe Herakles, dessen Treue
 und Menschenliebe sprichwörtlich sind

Schwerer wird ihre Anklage nie, im Gegenteil:

543 ἐγὼ δὲ θυμοῦσθαι μὲν οὐκ ἐπίσταμαι
 νοσοῦντι κείνῳ πολλὰ τῆδε τῆ νόσῳ
 ich kann ihm nicht zürnen, da er dieser Leidenschaft verfallen
 ist

Diesen Gedanken nimmt sie 552s. wieder auf:

ἀλλ' οὐ γάρ, ὥσπερ εἶπον, ὀργαίνειν καλὸν
 γυναῖκα νοῦν ἔχουσαν
 wie gesagt, Torheit wäre es zu zürnen

Am stärksten kommt ihre Haltung in den Versen 582s. zum Ausdruck:

κακὰς δὲ τόλμας μῆτ' ἐπισταίμην ἐγὼ
 μῆτ' ἐκμάθοιμι, τὰς τε τολμώσας στυγῶ
 böses tun liegt mir ferne; Frauen, die sich darin üben, sind
 mir verhasst

Was sie bejaht, ist ein λυτήριον λώφημα (554), ein φίλτρον (584): ein Liebeszauber, ein Beschwichtigungsmittel.

Die Stellen sind dem Gespräch der Deianeira mit dem Chor entnommen, in dem sie ohne jeden Rückhalt ihren Gefühlen den Lauf lassen kann. Jedoch auch gegenüber Lichas äussert sie dieselben Ansichten, nur eindringlicher, weitläufiger:

438–448: du hast keine schlechtgesinnte Frau vor dir (438 οὐ γὰρ γυναικὴ τοὺς λόγους ἐρεῖς κακῆ); gegen Eros kommen selbst Götter nicht auf; ich wäre wohl von Sinnen, wollte ich

jetzt meinem Manne gram sein — oder dieser jungen Frau hier, die sich mir gegenüber nichts hat zuschulde kommen lassen —

445 ὥστ' εἴ τι τῶμῳ τ' ἀνδρὶ τῆδε τῆ νόσῳ
 ληφθέντι μεμπτός εἶμι, κάρτα μαίνομαι,
 ἢ τῆδε τῆ γυναικί, τῆ μεταιτία
 τοῦ μηδὲν αἰσχροῦ μηδ' ἐμοὶ κακοῦ τινος.

Einige Zeilen später (462sq.) heisst es dann: würde das Mädchen gar innigst lieben, könnte ich sie nicht schmähen; erbarmt es mich ihrer doch, denn ihre eigene Anmut hat ihr Leben zerstört.

Mag Deianeira hier auch etwas übertreiben, Lichas zu beruhigen; sollten auch vielleicht ihre Verse über die Macht des Eros als zweideutig aufzufassen sein (sie hat ja schon beschlossen, den Liebeszauber zu versuchen — wie aus ihren letzten Worten an Lichas hervorgeht, in denen sie ihm eine Gabe für Herakles ankündigt, 493–6), so überführt ihr Handeln sie nicht: ihr Unwille richtet sich in keiner Weise gegen das Mädchen persönlich (trotz 536s. κόρην γάρ, οἶμαι δ' οὐκέτ', ἀλλ' ἐξευγμένην/παρεσδεγμαι); sie sieht nur ihre Stellung als rechtmässige Gattin bedroht, seit die Anwesenheit des ungerufenen Gastes (538 λαβητὸν ἐμπόλημα) ihr Haus beleidigt:

539 καὶ νῦν δὴ οὔσαι μίμνομεν μιᾶς ὑπὸ/χλαίνης
 ὑπαγκάλισμα

550 ταῦτ' οὖν φοβοῦμαι, μὴ πόσις μὲν Ἑρακλῆς
 ἐμὸς καλῆται, τῆς νεωτέρας δ' ἀνῆρ.

Nach dem Dialog mit Lichas beginnt Deianeiras Aussprache mit dem Chor, ihre Worte sind schlicht, frei von jedem Überschwang:

531 ἦμος, φίλοι, κατ' οἶκον ὁ ξένος θροεῖ
 ταῖς αἰχμαλώτοις παισὶν ὡς ἐπ' ἐξόδῳ,
 τῆμος θυραῖος ἦλθον ὡς ὑμᾶς λάθρα
 τὰ μὲν φράσουσα χερσὶν ἀτεχνησάμην,
 τὰ δ' οἶα πάσχῳ συγκατοικτιουμένη./κόρην γὰρ κτλ.

Und nun zu Medea. Auch sie spricht sich mit dem Chor aus, auch sie

nach dem Gespräch mit ihrem Widersacher Kreon. Wie anders jedoch das Ethos ihrer Worte!

- 364 κακῶς πέπρακται πανταχῆ· τίς ἀντερεῖ;
 ἀλλ' οὔτι ταύτη ταῦτα, μὴ δοκεῖτέ πω.
 ἔτ' εἴσ' ἀγῶνες τοῖς νεωστὶ νυμφίοις
 καὶ τοῖσι κηδεύσασιν οὐ σμικροὶ πόνοι,
 δοκεῖς γὰρ ἂν με τόνδε θωπεῦσαί ποτε,
 εἰ μὴ τι κερδαίνουσαν ἢ τεχνωμένην;
 370 οὐδ' ἂν προσεῖπον οὐδ' ἂν ἠψάμην χεροῖν.

Jedes ihrer Worte zu Kreon, Falschheit; ihr Hass gegen Jason unversöhnlich (465 sqq., 472 sqq.); ihr ureigenes Wesen — Hexerei:

- 376 πολλὰς δ' ἔχουσα θανασίμους αὐτοῖς ὁδοῦς,
 οὐκ οἶδ' ὅποιά πρῶτον ἐγχειρῶ, φίλαι·
 πότερον ὑφάψω δῶμα νυμφικὸν πυρί,
 ἢ θηκτὸν ὥσω φάσγανον δι' ἠπατος ...
 384 κράτιστα τὴν εὐθεῖαν, ἧ̄ πεφύκαμεν
 σοφαὶ μάλιστα, φαρμάκοις αὐτοῦς ἐλεῖν.

Rache um jeden Preis:

- 392 ἦν δ' ἐξελαύνη ξυμφορὰ μ' ἀμήχανος,
 αὐτῇ ξίφος λαβοῦσα, κεί μέλλω θανεῖν,
 κτενῶ σφε, τόλμης δ' εἶμι πρὸς τὸ καρτερόν.

Und hier ihre "Visitenkarte":

- 402 Μήδεια, βουλευούσα καὶ τεχνωμένη

Ihre Ruchlosigkeit ist bekannt; ehe noch der Vorgang aufgeht, bangt die Amme um die Kinder (20s.), und auch Kreon ist unterrichtet (287).

Hat das Publikum in Athen gelegentlich der Worte Deianeiras: τὰς τε τολμώσας στυγῶ nicht an Medea gedacht? Der Gegensatz zwischen den beiden Frauentypen kann nicht krasser dargestellt sein: Deianeira — voller Zweifel, ob sie den rechten Weg eingeschlagen habe (586sqq.) —

imprägniert das Gewand mit einem Stoff, den sie tückischerweise als hilfreiche Gabe erhalten hatte, in der Hoffnung, einer glücklicheren Zukunft entgegenzugehen — mit einem Herakles, dessen Roheit keineswegs die Sanftmut seiner Frau zu verdienen scheint. Medea bedarf der Hife nicht, ihr stehen mehrere Mittel zu Gebote — und skrupellos wählt sie, worin sie am besten bewandert ist: Gift, in der teuflischen Absicht, elend zugrunde zu richten. Als Deianeira von Herakles' Leiden hört (an dem sie im Grunde unschuldig ist), verübt sie Selbstmord. Medea bringt sich nach dem Kindermord in Sicherheit, wohl selbst gekränkt, doch triumphierend über Jasons Vernichtung.

Medeas Schicksal ist ohne Frage viel schwerer als das Los Deianeiras. Doch ist es leicht vorstellbar, wie eine Medea an Deianeiras Stelle gehandelt hätte.

M.E. brachte Sophokles die sanfte Frauengestalt der Deianeira auf die Bühne, sie gegen die harte Grausamkeit der Medea auszuspielen.

Da nun *Med.* 431 aufgeführt wurde, wären die *Trach.* zwischen 431–425 anzusetzen.